



Charta für die Gestaltung lebenswerter Städte

Wofür machen wir diese Charta?

Unsere Städte im Ostseeraum stehen vor der Bewältigung der komplexen sozialen, ökologischen und wirtschaftlichen Herausforderungen des 21. Jahrhunderts. Unsere öffentlichen Verwaltungen sind mit mehreren Krisen gleichzeitig konfrontiert: (Gesundheits-)Pflegekrise, zunehmende Migrationsbewegungen, Klimakrise - um nur einige zu nennen. Unsere derzeitigen Ansätze und Instrumente scheinen häufig nicht mehr zu passen, um diesen neuen Herausforderungen angemessen zu begegnen.

Wer sind wir?

Wir sind Mitarbeiter*innen öffentlicher Verwaltungen aus dem Ostseeraum und wollen eine Charta vorschlagen, um die Lebensqualität in unseren Städten und Gemeinden zu fördern. Unterstützt wurden wir dabei von assoziierten Nichtregierungsorganisationen und akademischen Instituten.

Wen laden wir zum Mitmachen ein?

Das Ziel der Charta ist es, Menschen zu inspirieren, die in öffentlichen Verwaltungen (und darüber hinaus) arbeiten. Die Charta lädt Städte dazu ein, sich auf den Weg hin zu noch mehr Lebensqualität zu machen und sich diesem Ziel zu verschreiben. Die Charta soll dabei viel Raum zum Wachsen und Entwickeln geben ohne dabei zusätzlichen Druck auf Mitarbeitende kommunaler Verwaltungen auszuüben.

Welchen Ansatz schlagen wir vor?

Mit dieser Charta wollen wir als Städte und Gemeinden im Ostseeraum unser Engagement zeigen, zur Förderung lebenswerter Städte beizutragen, die in sozialer, ökologischer, kultureller und wirtschaftlicher Hinsicht nachhaltig sind. Indem wir das Konzept des Public Interest Design (PID) vorschlagen, wollen wir Grundsätze aufzeigen, die zur Förderung der Lebensqualität in unseren Städten beitragen können. Public Interest Design (PID) ist ein methodischer Rahmen, mit dem Städte, Gemeinden und Nachbarschaften lebenswerter gestaltet werden können. PID stellt das öffentliche Interesse und das kollektive Wohlergehen in den Mittelpunkt von Planungsprozessen im Zusammenhang mit der Stadtplanung und der Bereitstellung öffentlicher Dienstleistungen.

Neben der Charta haben wir weitere Werkzeuge entwickelt, um die Kapazitäten in den öffentlichen Verwaltungen zu stärken: einen PID-Anwendungsleitfaden und ein PID-Schulungsprogramm.



Warum für Public Interest Design (PID) nutzen?

Wir sind überzeugt, dass ein tiefgreifendes Umdenken in der Politik- und Programmplanung erforderlich ist, um den aktuellen Herausforderungen zu begegnen.

Wir wollen, dass unsere Arbeit in den öffentlichen Verwaltungen sinnvoll und effektiv ist.

Wir wollen öffentliche Dienstleistungen gestalten, die den*die Bürger*in in den Mittelpunkt stellen und dem Gemeinwohl dienen.

Wir wollen noch näher an den Bürger*innen sein. Wir wollen öffentlicher, transparenter und agiler werden, um den Bedürfnissen der Bürger*innen in einer schnelllebigen Welt besser gerecht zu werden.

Wir wollen so auch unsere öffentlichen Verwaltungen stärken und unsere Arbeitszufriedenheit erhöhen.

Wie sieht eine lebenswerte Stadt aus?

Inspiziert von der UN-Nachhaltigkeitsagenda 2030, der Neuen Leipzig-Charta und dem OECD Better Life Index sowie auf der Grundlage von Anregungen unserer Kolleg*innen sehen wir die folgenden Qualitäten als die wichtigsten Merkmale einer lebenswerten Stadt an:

- Sicherheit und Geborgenheit
- Verfügbarkeit, Zugänglichkeit und Erreichbarkeit
- Grüne, blaue und gesunde Infrastruktur
- Emotionales Wohlbefinden
- Vielfältigkeit
- Anziehungskraft
- Kreativität und Beteiligung
- Zuwendung und Vertrauen

Diese Eigenschaften stellen für uns die Grundbedürfnisse der Einwohner unserer Stadt dar. Mit unserer Arbeit wollen wir dazu beitragen, diese Eigenschaften zu fördern.

Wir haben eine Arbeitsdefinition für Lebensqualität gefunden, die lautet: Lebensqualität ist eng mit einem Gefühl der Zugehörigkeit zu einem Raum und einer Gemeinschaft verbunden. Lebensqualität wird durch eine sinnvolle Raumgestaltung geschaffen, die ein Gefühl von Selbstbewusstsein und Befähigung vermittelt - ich habe ein Mitspracherecht und die Macht, mein Lebensumfeld mitzugestalten, damit ich mich darin wohl fühle.



Wir haben die folgenden Grundsätze für unsere Arbeit in öffentlichen Verwaltungen entwickelt, weil wir davon überzeugt sind, dass sie uns auf dem Weg zu noch lebenswerteren Städten unterstützen.

Der erste Grundsatz beschreibt, WARUM Designansätze für öffentliche Verwaltungen von Vorteil sind. Das zweite und dritte Prinzip zeigen, wie wir die GRUNDLAGEN für gute Arbeit in der öffentlichen Verwaltung schaffen wollen. Die Prinzipien 4, 5 und 6 zeigen, WIE wir in unseren Verwaltungen für lebenswerte Städte arbeiten wollen:

- Gestaltungsprinzipien für das Gemeinwohl
- Integrierte und ganzheitliche Planung
- Nachhaltiges strategisches Stadtmanagement
- Stärkung von Vertrauen, Transparenz, Kommunikation und Zusammenarbeit
- Gemeinsames Gestalten zusammen mit den Bürger*innen
- Eine lernende Stadt werden

Die Städte können auf der Grundlage der Charta Aktionspläne entwickeln, um Prioritäten zu setzen und die konkreten Maßnahmen entsprechend ihren lokalen Bedingungen zu gestalten.

1. Gestaltungsprinzipien für das Gemeinwohl

Wir halten Designprinzipien für unsere Arbeit in der öffentlichen Verwaltung für fruchtbar.

Designprinzipien sind: Entwicklung eines tiefen Verständnisses des Problems/der Herausforderung, Empathie mit den Nutzenden, Entwicklung von Ideen, Prototypenentwicklung und das Testen von Ideen mit den Nutzer*innen sowie Vielfalt in Teams für eine effektive und kreative Lösungsentwicklung. Designkonzepte liefern die notwendigen Ansätze und Werkzeuge, um Qualitäten wie Funktionalität, Benutzerfreundlichkeit und Relevanz in unserer Arbeit zu fördern.

Wir wollen den Mitarbeiter*innen in öffentlichen Verwaltungen Raum, Zeit und Ressourcen geben, um Designkonzepte kennen zu lernen und anzuwenden. Sie bilden die Grundlage für die Förderung von Kreativität und Innovation in öffentlichen Verwaltungen.

Der von der Projektgruppe "Liveability" entwickelte PID-Anwendungsleitfaden kann eine Hilfestellung bei der Auswahl geeigneter Designwerkzeuge und -methoden geben.

2. Integrierte und ganzheitliche Planung



Wir erkennen den Nutzen der Einbeziehung verschiedener Perspektiven an, um aktuelle und zukünftige Herausforderungen für die Stadt/Gemeinde zu bestimmen und zu bewältigen.

Wir beziehen verschiedene Perspektiven aus den Stadtteilen (Bürger*innen und Institutionen) in die Stadtplanung ein. Sie sind die Experten für ihre Bedürfnisse und Herausforderungen in ihrem Quartier. Wir planen ihre Beteiligung ein und stellen ein Budget für partizipative Prozesse zur Verfügung.

Systemdenken und zukunftsorientiertes Denken bieten uns wichtige Fähigkeiten, um Herausforderungen nachhaltig zu bewältigen und das Gefühl der Überlastung zu vermeiden.

Wir versuchen immer, ganzheitlich zu denken. Wir berücksichtigen verschiedene Perspektiven und nutzen Synergien. Wir nutzen die Stärke der gesamten öffentlichen Verwaltung, um Lösungen zu finden, die für die ganze Stadt ökologisch, wirtschaftlich und sozial nachhaltig sind.

Der PID-Anwendungsleitfaden und das Schulungsprogramm können die notwendigen Werkzeuge und Fähigkeiten für holistische und integrierte Planung vermitteln.

3. Nachhaltiges strategisches Stadtmanagement

Wir wollen ein Gefühl der gemeinsamen Verantwortung für die Entwicklung unserer Stadt schaffen.

Wir sehen es hierfür als hilfreich an, die authentische Identität unserer Städte zu identifizieren - die DNA unserer Stadt. Unser Ziel ist es, Stärken und Verbesserungsmöglichkeiten (historisch, sozial, kulturell, ökologisch und wirtschaftlich) zu ermitteln. Wir wollen dies gemeinsam mit der Beteiligung der Bürgerinnen und Bürger tun und bewusst auf unseren Stärken aufbauen.

Ausgehend von der Identität unserer Stadt wollen wir eine kohärente Vision für unsere Stadt entwickeln. Die Merkmale einer lebenswerten Stadt geben uns dabei Orientierung. Die Vision gibt unserer Arbeit in der öffentlichen Verwaltung eine klare Richtung. Innerhalb dieses Rahmens können wir flexibel und unabhängig arbeiten.

Wir wollen, dass die Vision aktiv an Mitarbeiter*innen und Bürger*innen kommuniziert wird. Wir identifizieren und verbreiten Wissen über innovative und kreative gute Praktiken (Nischen) innerhalb der öffentlichen Verwaltung.

Wir wollen wissen, wann Anpassungen der Vision erforderlich sind - ein einfaches, aber effizientes Monitoringsystem kann uns dabei helfen. Wir stellen die notwendigen



Ressourcen für ein aktives Veränderungsmanagement bereit, das dazu beitragen kann, Vertrauen und Eigenverantwortung zu stärken.

4. Stärkung von Vertrauen, Transparenz, Zusammenarbeit und Kommunikation

Wir wollen vielfältige Zusammenarbeit in der öffentlichen Verwaltung zu einem Leitprinzip machen.

Um innovativ zu sein, brauchen wir in öffentlichen Verwaltungen geistigen und physischen Raum für Zusammenarbeit und Experimente. Wir als Kommunen signalisieren deutlich, dass Innovation und unorthodoxe Lösungen in unseren Verwaltungen willkommen sind.

Wir sind davon überzeugt, dass vielfältige Teams (z.B. mit unterschiedlichen fachlichen und persönlichen Hintergründen) komplexe und komplizierte Probleme effizienter und effektiver lösen können. Wir schätzen und nutzen die Perspektiven der anderen, denn sie machen unsere Lösungen besser. Um voneinander zu lernen, wollen wir transparent und offen unserer Fähigkeiten und Wissen miteinander teilen. Wir arbeiten in dem Bewusstsein, dass wir gemeinsam zu einem Ziel beitragen: eine lebenswerte Stadt.

Wenn wir andere (Bürger*innen, Interessengruppen oder Kolleg*innen) in unsere Projekte einbeziehen, sind wir uns bewusst, dass eine gute Kommunikation essentiell ist. Wir kommunizieren daher auf Augenhöhe und halten alle Involvierten über Entscheidungsprozesse, Ergebnisse und Entwicklungen auf dem Laufenden. Wir wollen sowohl über Erfolge als auch über Misserfolge transparent berichten, denn nur so können wir aus ihnen lernen. Wir sind überzeugt, dass dies zu vertrauensvolleren und zuverlässigeren Beziehungen innerhalb der Verwaltung und darüber hinaus beiträgt.

5. Gemeinsam mit den Bürger*innen gestalten

Wir erkennen an, wie wichtig es ist, diejenigen einzubeziehen, die von unseren Entscheidungen betroffen sind. Wir wollen sie befähigen und ihre Handlungsfähigkeit aktivieren. Wir brauchen ihre Beiträge und Ideen, um unsere Städte kontinuierlich lebenswerter zu machen.

Wir wollen verschiedene Beteiligungsformate fördern und erleichtern, um sicherzustellen, dass die Stimmen der Gemeinschaft gehört und in die Stadtplanung integriert werden. Wir



schätzen künstlerische, ästhetische und soziokulturelle Ansätze, da sie das Potenzial haben, neue Perspektiven sichtbar zu machen.

Wir erkennen an, dass die Gesellschaft in vielerlei Hinsicht vielfältig ist. Wir wollen bei der Gestaltung von Beteiligungsformaten den vielfältigen Möglichkeiten und Bedürfnissen von Menschen Rechnung tragen. Wir erkennen die Verantwortung und Macht an, die wir durch die Gestaltung von Verfahren und Prozessen haben. Um mit Bürger*innen, Unternehmen und der Wissenschaft zusammenzuarbeiten, wollen wir einfache, für alle zugängliche Mechanismen schaffen.

Wir sind überzeugt, dass Nachbarschaften eine entscheidende Rolle für das Leben der Bürger*innen in ihrer Stadt spielen. Hier können die Menschen zusammenkommen, um Herausforderungen und Projekte in ihrem direkten Umfeld zu diskutieren. Wir wollen Menschen stärken, die Verantwortung übernehmen und Mehrwert für ihr Quartier schaffen wollen.

6. Eine lernende Stadt/Gemeinde werden

Wir sind davon überzeugt, dass der Weg zur lebenswerten Stadt ein Lernprozess ist.

Wir halten es für notwendig eine Organisationskultur zu schaffen, die Menschen ermutigt zu lernen und sich zu entfalten.

Wir streben eine fehlerfreundliche Kultur an, die den Mitarbeiter*innen Sicherheit für die Entwicklung neuer Lösungen gibt.

Wir testen unsere Ideen und Lösungen in kleinem Maßstab mit den tatsächlichen Nutzer*innen. Eine Lösung scheitern zu sehen, bedeutet zu lernen, und das ist unsere Maxime für eine gute Verwaltung. Wir nutzen diese Erfahrungen, um Lösungen auf der Grundlage der tatsächlichen Bedürfnisse der Bürger*innen zu verbessern und umzusetzen.

Wir suchen aktiv die Zusammenarbeit mit (inter-)nationalen Partner*innen. Zusammenarbeit verändert unsere Perspektive auf das Bekannte und kann uns die Augen für bisher unwahrscheinliche Lösungen und Ideen öffnen. Kooperation bereichert unsere Praxis und stellt Pfadabhängigkeiten und scheinbar Selbstverständliches in Frage.

Erläuterndes Dokument



Bedeutung der zentralen Merkmale einer lebenswerten Stadt

Sicherheit und Schutz

- Sichere Stadt - niedrige Kriminalitätsrate
- Ruhig/ wenig Straßenlärm
- Verlässliche Infrastruktur und geregelter Verkehr
- Keine militärischen Spannungen/ Unruhen
- Alle Konflikte (sozial, wirtschaftlich, gesellschaftlich, politisch) werden mit Argumenten und nicht mit Waffen ausgetragen
- Qualitativ hochwertige und bezahlbare medizinische Versorgung

Verfügbarkeit, Zugänglichkeit und Erreichbarkeit

- Erreichbare Wege, gut ausgebauter öffentlicher Verkehr, sichere Straßen sowie Fuß- und Radwege
- Nahe gelegene kommunale Dienstleistungen
- Erschwinglicher Wohnraum
- Menschenzentriert bauen – für unterschiedliche Bedürfnisse (z.B. Menschen mit Behinderungen)

Grüne, blaue und gesunde Infrastruktur

- Viel Grün und Wasser, nahe an der Natur
- Nachhaltig, klimaneutral und widerstandsfähig
- Sauber
- Genügend Erholungsmöglichkeiten für alle, unabhängig von ökonomischen Möglichkeiten und physischen, mentalen und kognitiven Fähigkeiten
- Vorteile eines funktionierenden Ökosystems erhalten (z. B. frische Luft, Wasseraufnahme des Bodens)
- Möglichkeiten für Bewegung und Sport im öffentlichen Raum

Emotionales Wohlbefinden

- Teil einer einladenden Gemeinschaft sein, ein Teil von etwas sein
- Gemeinsame Werte
- Respekt
- Demokratisch und pluralistisch

Vielfalt und Einigkeit

- Eine vielfältige Gesellschaft, in der alle ihr volles Potenzial ausschöpfen können - unabhängig von ethnischer Zugehörigkeit, Geschlecht, Behinderung oder seinen sozioökonomischen Möglichkeiten



- Eine Gesellschaft frei von Diskriminierung
- Integriert und interdisziplinär
- Öffentliche Räume, in denen ältere und junge Menschen gleichermaßen willkommen sind

Anziehungskraft

- Gute Bildungs- und Beschäftigungsmöglichkeiten (erschwinglich, zugänglich, vielfältig und innovativ)
- Möglichkeiten für Unternehmertum
- Lebendige Orte für alle Altersgruppen - Kinder, Jugendliche, ältere Menschen
- Sauberkeit und Ästhetik
- Positive Kommunikation und Image
- Aufgeschlossenheit und Gastfreundschaft für alle Menschen
- Öffentliche Räume sollen als Plattformen für künstlerischen Ausdruck, kulturelle Veranstaltungen und den Austausch von Ideen dienen.
- Gute Einkaufsmöglichkeiten
- Vielfältiges Angebot an Restaurants und Cafés

Kreativität und Partizipation

- Bottom-up-Governance
- Einsatz innovativer und kreativer Methoden für die Beteiligung und Mitgestaltung von Orten, z. B. mit der Methode "Cultural planning".
- Förderung einer Kultur des Experimentierens
- Förderung kreativer Netzwerke

Pflege und Vertrauen

- Orte schaffen, die am Gemeinwohl orientiert sind und nichts kosten
- Widerstandsfähige Gemeinschaften, in denen die Menschen füreinander sorgen und sich gegenseitig vertrauen
- Die Menschen kümmern sich um ihre Umwelt
- Die Menschen können sich darauf verlassen, dass die gemeinsamen Güter mit Respekt und Sorgfalt behandelt werden - zum Wohle aller